

## › MITTEILUNGEN LJV HESSEN & JAGDBEHÖRDEN ‹



### EXKURSION „BUNTE BIOMASSE“

„Bunte Biomasse“ ist ein Projekt der Deutschen Wildtierstiftung, der Veolia Stiftung und des Deutschen Jagdverbandes zur Förderung des Anbaus von mehrjährigen Blühpflanzen als Alternative zum Anbau von Mais. Seit dem Jahr 2022 ist der LJV Hessen Kofinanzierer dieses Projektes und lud am 09. Juli 2022 alle Interessierten dazu ein, im Rahmen einer Exkursion die Flächen der hessischen

Projektteilnehmer zu besichtigen und sich über die Eignung von Blühpflanzen als Alternative zu Mais sowie die vielfältigen Vorteile für die Artenvielfalt zu informieren.

Fachlich unterstützt wurde die Exkursion von Nadine Schilling, die zusammen mit ihrem Mann aus dem Münsterland anreiste und als Geschäftsführerin des Vereins „Nachhaltiger Westen e.V.“ bereits die Umsetzung von mehr als 100 ha „Bunte Biomasse“ im Kreis Steinfurt begleitet hat.

Gestartet ist die Exkursionsrunde auf dem Weidenhof in Lichtenfels-Fürstenberg. Nachhaltig und ressourcenschonend zu arbeiten ist für Familie Buckert sehr wichtig. Daher betreibt sie neben ihrem Milchviehbetrieb bereits seit vielen Jahren eine Biogasanlage, in der überwiegend Mist und Gülle, aber auch Grassilage, Mais und Futterreste zur Stromerzeugung eingesetzt werden. Zur Förderung der Artenvielfalt hat Familie Buckert alljährlich auf einem Teil ihrer Flächen einjährige Blühpflanzen eingesät, die vor allem bestäubenden Insekten und der Vogelwelt als willkommene Nahrungsquelle dienen. Die Nutzung des Aufwuchses von Blühflächen als Gärsubstrat für die Biogasanlage stellt einen weiteren Schritt der Nachhaltigkeit dar. Daher hat Familie Buckert sich dem Projekt angeschlossen und im vergangenen Sommer auf über vier Hektar Fläche eine mehrjährige Blühpflanzenmischung ausgebracht. Anders als die bisher verwendeten einjährigen Mischungen enthalten die Biogas-Spezialmischungen mehr- und überjährige Wild- und Kulturpflanzen, die sowohl einen möglichst hohen ökologischen Wert haben, als auch einen

guten Biomassertrag gewährleisten. Im Rahmen der Exkursion haben die Teilnehmer eine der Flächen besichtigt und von Herrn Buckert sowie von Schilling viel über Ansaat, Düngung und den optimalen Erntezeitpunkt von Wildpflanzenmischungen erfahren. Die besichtigte Fläche eignete sich auch gut, um einige der zu beachtenden Bewirtschaftungskriterien anschaulich zu erläutern. So ist es zum Beispiel sehr wichtig, dass das Saatgut nur aufgelegt und nicht zu tief in den Boden eingearbeitet wird, da ansonsten die Ertragsbildner wie Rainfarn, Wilde Karde, Beifuß oder Königskecke als Lichtkeimer schlecht oder gar nicht aufleben. In diesem Fall fehlen dann ab dem zweiten Jahr die ausdauernden krautigen Staudenpflanzen, die für die Verwertung der Biomasse als Gärsubstrat unerlässlich sind und deren Anteil wesentlich die Methanausbeute bestimmt. Auch bei der besichtigten Fläche sind die Ertragsbildner nicht so optimal aufgelaufen und die Fläche wurde vor allem vom Steinklee dominiert. Um einen guten Ertrag in den nächsten Jahren sicherzustellen, lauteten die Empfehlungen der Expertin Schilling, die krautigen Pflanzen im Herbst nochmals nachzusäen und zu düngen. Der Austausch an der Blühfläche bot aber nicht nur die Möglichkeit, fachliche Fragen zum Anbau von Wildpflanzen zu klären, sondern auch deren Nutzung als Alternative zu Mais kontrovers zu diskutieren und Nachteile anzusprechen. Hier wurde besonders kritisch angemerkt, dass Wildpflanzen nur ca. 60 - 80 % der Methanausbeute erwirtschaften, die mit Mais als Substrat erzielt werden können und sich damit



**Bücherwelt  
LESETIPPS**

**Bertram Graf von Quadt**  
**Abends am Kamin**  
Nimmt den Leser mit auf eine spannende Reise durch die vier Jahreszeiten: Maiböcke in England, die sommerliche Bergjagd, die Hirschbrunft im Herbst und das leise Waidwerk im Winterwald. Hardcover, 320 Seiten, zahlr. farbige Abbildungen, Format: 17 x 24 cm.  
**Best-Nr.: NN2048.**  
**Preis: 39,95 €**



Druckfrisch & ab sofort lieferbar!

**Karl Schulte-Wess**  
**Jäger - Pech & Pannen**  
Auf der Jagd passieren einem Dinge, die normale Menschen als Jägerlatein abstemplen. Doch alle Geschichten in diesem Buch sind wahr, so unglaublich sie auch klingen mögen. Softcover, 152 Seiten, zahlr. s/w Abb., Format: 14,8 x 21 cm.  
**Best-Nr.: NN2046.**  
**Preis: 17,95 €**



**Erhältlich auf  jana-jagd.de, vor Ort oder per Telefon!**

JANA Jagd + Natur | Schwalbenweg 1  
34212 Melsungen | Tel. 05661 - 92 62 0





## › MITTEILUNGEN LJBV HESSEN & JAGDBEHÖRDEN ‹

ein höherer Flächenverbrauch ergibt. Gemessen an der reinen Methanausbeute ist Mais ganz klar die geeignetere Pflanze für die Biogasproduktion. Buckert und Schilling erläuterten jedoch, dass für einen Vergleich neben der reinen Ausbeute pro ha Fläche noch weitere Faktoren zu betrachten sind. So benötigen die mehrjährigen Kulturen, die in der Regel über fünf Jahre stehen, im Vergleich zum Mais viel weniger Bearbeitungsschritte. Nach der Ernte werden die Flächen nur zur Ernte und zum Düngen befahren. Dies spart nicht nur Kosten für Treibstoff, Saatgut und Pflanzenschutzmittel, auch die Bodenverdichtung ist um einiges geringer. Die ganzjährige Begrünung verhindert Erosion und hält den Boden feucht, was wiederum für die Bodenorganismen einen großen Vorteil darstellt und sich damit auch auf die Bodenqualität und auf die nachfolgenden Kulturen positiv auswirkt. Das unzerstörte Wurzelnetz sorgt in mehrjährigen Kulturen zudem für eine bessere Wasserverfügbarkeit. In den immer öfter auftretenden Trockenperioden im Frühjahr und Sommer haben sie so gegenüber neu eingesäten Kulturen wie Mais einen deutlichen Vorteil, der sich auch auf den Ertragsunterschied ausgleichend auswirken kann.

Ökologisch gesehen sind mehrjährige Wildpflanzen dem Mais um einiges voraus. Sie sind nicht nur für bestäubende Insekten ein Paradies, sie bieten dem Wild und auch vielen anderen Tierarten den größten Teil des Jahres Deckung und Äsung. Die Ernte findet in der Regel im Sommer, also inmitten der Vegetationsperiode statt. Dadurch können die Pflanzen bis zum Ende der Vegetationsperiode wieder hochwachsen. Teilweise kommen einige Arten sogar noch zur Blüte und bilden Samen aus, so dass sie über den Winter nicht nur eine wertvolle Deckungsstruktur bilden, sondern auch Insekten und Vögel bis weit in den Herbst hinein Nahrung bieten. Bodenbrütende Vogelarten finden im Frühjahr in den Flächen sichere Brutplätze und durch die geringen Einwirkungen auf den Boden werden auch darauf und darin lebende Insekten und Spinnentiere kaum gestört. Sie finden in den Flächen ebenfalls einen geeigneten Lebensraum und stehen damit vielen Vogelarten wiederum als Nahrung zur Verfügung.

Schilling gab noch den Tipp, einen kleinen Teil der Fläche von der Ernte auszunehmen. Dadurch kann der Ernteschock abgeschwächt werden. Außerdem dienen die verholzenden Halme von z.B. Rainfarn oder Wilder Karde Insekten als Überwinterungsquartiere.

Bei all' den ökologischen Vorteilen und der Begeisterung für die bunten und summenden Flächen, wurde auch kontrovers über den Erntezeitpunkt und die Ernte insgesamt diskutiert. Natürlich wäre es ökologisch am wertvollsten, die Flächen würden mindestens bis zum nächsten Frühjahr stehen bleiben. Aber hier darf nicht vergessen werden, dass es sich bei der „Bunten Biomasse“ um keine Naturschutzflächen handelt, sondern um landwirtschaftliche Produktionsflächen, die wie alle anderen dazu da sind, wertvolle Ressourcen zu produzieren. Auch werden Blühpflanzen den Anbau von Mais nicht flächendeckend ersetzen, können aber eine gute Alternative sein, um einen Teil des Biomasseanbaus so zu gestalten, dass er weitestgehend den vielen Arten des Offenlandes zugutekommt. Für Buckert steht fest, dass, wenn jeder nur einen kleinen Teil seiner Fläche für den Anbau von Blühpflanzen zur Verfügung stellt oder Teile seiner Maisanbaufläche durch Wildpflanzen ersetzt, in der Gesamtmenge ein großes Netz an ökologisch hochwertigen Flächen zusammenkommt. Gemeinsam kann so ein großer Beitrag für den Natur- und Artenschutz im Offenland geleistet werden.

An der Biogasanlage des Weidenhofes wurden die Teilnehmer der Exkursion über die weiteren Schritte der Wertschöpfungskette informiert. Hier werden die gehäckselten Blühpflanzen in Zukunft nach ihrer Ernte vergoren und das durch die Stoffwechselaktivität unzähliger Bakterien entstandene Methangas aufgefangen und durch Blockheizkraftwerke zu Wärme oder Strom umgewandelt. Die Wärme wird unter anderem eingesetzt, um drei Wohnhäuser zu heizen und eine Holz-trocknungsanlage zu betreiben. Außerdem wird mit der erzeugten Wärme im Winter die hofeigene Kläranlage auf über 7° C gehalten, so dass auch während der kalten Jahreszeit eine optimale Abwasserreinigung gewährleistet ist. In Kooperation mit der Gemeinde soll zudem das Wärmenetz weiter ausgebaut

werden. Die Wärmeproduktion aus dem Gas der Biogasanlage wird dann auch zur Heizung von Gebäuden eingesetzt werden, die nicht am Hof angebunden sind. Die Stromproduktion reguliert der Vermarkter. Er steuert die Blockheizkraftwerke und synthetisiert den Strom aus Biogas vornehmlich dann, wenn andere Stromquellen wie Windkraft- oder Photovoltaikanlagen aufgrund limitierender Bedingungen (Dunkelheit, Windmangel) keinen oder nur wenig Strom produzieren. „Biogas stellt im Mix erneuerbarer Energien damit ein wichtiges Bindeglied dar“, so Buckert, „denn es ist speicherbar und der Strom kann gezielt dann erzeugt werden, wenn durch den Ausfall der anderen erneuerbaren Energien eine Versorgungslücke entsteht“.

Im Sinne der Nachhaltigkeit und einer möglichst geschlossenen Kreislaufwirtschaft werden die Gärreste wieder als Dünger auf die Flächen ausgebracht. Die Energie, die für den Betrieb der Biogasanlagen notwendig ist (z.B. Feststoffdosierer, Steuerungsanlagen, etc.), sowie der weitere Strombedarf des Hofes wird weitestgehend über zwei Photovoltaikanlagen beglichen.

Nach einem leckeren Mittagsimbiss, den Familie Buckert freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte, wurde die Exkursion in Edertal-Mehlen fortgesetzt. Wunderschön gelegen, am Eingang des Nationalparks Kellerwald-Edersee, liegen die Flächen von Michael Bischoff, der bereits seit 2020 Teilnehmer des Projektes „Bunte Biomasse“ ist. Bischoff ist Geschäftsführer eines Dienstleistungsunternehmens und betreibt die Landwirtschaft nur im Nebenerwerb. Begeistert von dem Projekt und überzeugt von den Vorteilen für Natur- und Landschaft hat er im Frühjahr 2020 auf fünf eigenen, nah beieinander liegenden Flächen mit insgesamt 5,5 ha die Biogas-Mischung BG70 angesät und im Sommer 2021 zum ersten Mal mit einem sehr guten Ertrag geerntet. Auch in diesem Jahr sind die Flächen gut hochgewachsen und stehen zum Zeitpunkt der Exkursion in voller Blüte. Abhängig vom Standort und Boden haben sich während der natürlichen Sukzession auf jeder Fläche andere Arten der Mischung durchgesetzt und erzeugen in der Landschaft ein wunderschönes, abwechslungsreiches Farbspiel. Während auf einer Fläche der grünbleibende Beifuß





## › MITTEILUNGEN LJV HESSEN & JAGDBEHÖRDEN ‹

dominiert, leuchtete eine andere Fläche durch den schon von weiten sichtbaren Fenchel in einem sanften Gelbton, durchbrochen von der lilafarbenen Blüte der Flockenblume. Aber auch die Wilde Karde, der Natternkopf, die wilde Möhre oder der Rainfarn sind im 3. Standjahr nochmals hochgewachsen und erweitern das Nahrungsspektrum für eine Vielzahl an Insekten. Nadine Schilling, die die Besichtigung in Eder-tal ebenfalls fachlich begleitete, zeigte sich sehr zufrieden mit der Entwicklung der Flächen und bestätigte, dass auch nach ihrer Erfahrung keine der anderen gleicht. Ihr gefiel besonders, dass die Flächen in relativer Nähe zueinander liegen und damit einem Verinselungs-effekt entgegengewirkt wird. Bischoff ergänzte, dass nicht weit entfernt ebenfalls Blühflächen vorhanden sind und stellte seine weiteren Planungen vor, die eine Vernetzung der Flächen auch mit dem nahegelegenen Wald vorsehen. Die anderen Teilnehmer, die vor allem aus der unmittelbaren Umgebung stammten, teilten die Meinung und diskutierten begeistert über die vielen positiven Auswirkungen für das Wild sowie die Insekten- und Vogelfauna. Sichtbar wurde dies bereits bei dem kleinen Spaziergang, denn überall summt es und eine Vielzahl an Tagfaltern flog von Blüte zu Blüte. Ein aufgeschreckter Rehbock bewies, dass auch größeres Wild hier Deckung findet.

Bischoff bestätigte, dass Rebhühner sich hier ebenfalls wohlfühlen, genauso wie Feldlerchen, deren Gesang die gesamte Zeit über zu hören war. Am Ende der Exkursion fand sich die Gruppe wieder am Startpunkt ein. Hierbei handelte es sich ebenfalls um eine Blühfläche. Diese wurde aber vom Landwirt Martin Cramer eingesät und über die von ihm initiierte Blühwiesenpatenschaft „Eder-tal blüht“ finanziert. Abhängig von der Laufzeit können für 55 - 60 € pro Jahr Patenschaften für 100 m<sup>2</sup> Blühfläche erworben werden. Neben dem Wissen, damit einen Beitrag zum Natur- und Artenschutz geleistet zu haben, erhalten die Paten jedes Jahr ein kleines Paket mit einer Urkunde, einem Tütchen Saatgut und einem Glas Honig.

Für Schilling ist die Umsetzung des Projekts „bunte Biomasse“ in Mehlen besonders gut gelungen, da die produktiven Flächen zur Gewinnung von Biomasse nicht nur gut angewachsen sind, sondern auch in direkter Nachbarschaft zu „nicht produktiven“ Flächen wie der Blühfläche von Cramer liegen. Dadurch konnte eine besondere Flächenvernetzung erzielt werden, die durch möglichst natürlich belassene Wegraine in Zukunft noch weiter unterstützt werden kann. Die Umsetzung in Mehlen machte aber vor allem deutlich, dass wir alle, also Landwirte, Biogas-anlagenbetreiber, Naturschützer, Politiker, öffentliche Verwaltung und

Verbraucher, für den Schutz der Arten verantwortlich seien und die Projekte „Biodiversität“ und „Klimaschutz“ nur gemeinsam gelingen können, so Schilling weiter.

Der Exkursionstag zur Besichtigung der Flächen der hessischen Teilnehmer am Projekt „bunte Biomasse“ zeigte sehr eindrücklich, wie positiv die Blühflächen sich nicht nur auf das Landschaftsbild auswirken, sondern auch welche Vorteile sie für den Natur- und Artenschutz im Offenland haben. Anders als bei Flächen des Vertragsnaturschutzes dienen die Flächen der „Bunten Biomasse“ jedoch weiterhin der landwirtschaftlichen Produktion und sind ein wichtiger Bestandteil einer Wertschöpfungskette. Sie sind ein schönes Beispiel dafür, wie die Ziele des Natur- und Artenschutzes mit der nachhaltigen Nutzung unserer Bodenressourcen vereinbart werden können. Bleibt zu hoffen, dass immer mehr Bundesländer dem Beispiel Niedersachsens oder Nordrhein-Westfalens folgen und den Anbau von mehrjährigen Wildpflanzen für die Bioenergieproduktion über ihre Agrarumweltprogramme fördern und damit auch die ökosystemaren Leistungen dieser Flächen entsprechend honorieren.

Ein ganz großer Dank geht an die Familie Buckert, Herrn Bischoff sowie Frau und Herrn Schilling für diesen sehr schönen und informativen Tag! ■

Dr. N. Stöveken, LJV Hessen



## DER WASCHBÄR IST LOS?

### Zwei Vorträge über den Vorteil intensiven Prädatorenmanagements



18

Im September luden der KJV Groß-Gerau gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverband Kreis Groß-Gerau e.V. zu einer Veranstaltung rund um das Thema Prädatorenmanagement ein.

Die Biologin Anna Schanz von der Goethe-Universität Frankfurt berichtete eindrucksvoll von dem Projekt ZOWIAC und ging auf zoonotische und wildtierökologische Auswirkungen invasiver Carnivoren ein.

Insbesondere der Waschbär birgt durch seine schnelle Verbreitung ein großes Risiko für Mensch und Tier. Waschbären gehören zu den Omnivoren, d.h. sie sind im Grunde Allesfresser und haben demnach ein breites Nahrungsspektrum. Bedingt durch ihre extreme Anpassungsfähigkeit sind die Tiere sowohl im Feld, Wald aber auch in Städten zuhause und haben hierzulande keine natürlichen Fressfeinde.

HessenJäger



10 | 22